

Verschiedene Vortragsstile machen Text zu mitreißendem Erlebnis

Zehn Künstler nehmen beim Poetry Slam des Cultur Clubs den Kampf um den „Malscher Frosch“ auf / Skog Ogvann heimst Sieg ein

Malsch (saa) – „Ich möchte in meinem Leben reimen, Worte liebevoll aneinanderreihen“, trägt Natalie Friedrich auf der Bühne des Malscher Bürgerhauses am vergangenen Samstag vor, während das Publikum gebannt an ihren Lippen hängt. Beim siebten Poetry Slam des „Cultur Clubs“ steht die Kunst der Poesie im Mittelpunkt, die zu allen erdenkbaren Facetten ausgeschmückt wird. Die Zuschauer erleben eine dreistündige Achterbahnfahrt der Gefühle, die der erfahrene Poetry-Slammer Stefan Unser moderiert und die am Ende mit stehendem Applaus honoriert wird.

„In Malsch bin ich immer etwas aufgeregt, da es meine Heimat ist“, gibt Unser zu Beginn vor dem großen Publikum zu. Zahlreiche Besucher haben sich auf den Weg gemacht, um den verschiedensten poetischen Vorträgen zu lauschen. Unter all den Zuschauern befindet sich ein kleiner grüner Ehrengast, der „Malscher Frosch“. Es handelt sich um ei-



So sehen Sieger aus: Skog Ogvann (vorne links) wird von Moderator Stefan Unser (rechts) zum Gewinner gekürt und darf den Malscher Frosch mit nach Hause nehmen.

Foto: Burkart

ne handgefertigte Stoffpuppe, die dem Gewinner am Ende überreicht wird. Insgesamt haben zehn Künstler den Kampf um die Puppe aufgenommen: Karsten Hohage, Richard König, Skog Ogvann, Natalie Friedrich, Anna Teufel, Nicht-Ganz-Dichter, Moritz Konrad, Laura Gommel, Max Osswald und Christiane Durm. Alle Teilnehmer müssen sich an drei Regeln halten: Die vorgelegten Texte müssen selbst geschrieben sein, es dürfen keine Requisiten verwendet werden und jeder Teilnehmer darf

seinen Text ungefähr sechs Minuten lang vortragen. Die Lautstärke des Applauses entscheidet, wer noch einmal im Finale antreten darf.

„Erleben sie die Texte mit“, gibt Unser dem Publikum zu Beginn mit auf den Weg. Das lassen sich die Zuschauer nicht zweimal sagen. Immer wieder kann sich das Publikum während der Vorträge nicht mehr vor Lachen beruhigen. Dann sind die Zuschauer wieder so emotional ergriffen, dass man eine fallende Stecknadel hören könnte.

Verschiedene Vortragsstile wie virtuoser Sprechgesang oder zartes Flüstern machen die Texte zu einem mitreißenden Erlebnis. Dabei werden ganz unterschiedliche Themen behandelt: Wie sähe die Welt aus, wenn Gott ein Kuchen wäre, fragt sich Max Osswald, der das Publikum mit einfachen Wortspielen zu ausschweifenden Lachsalven anregt. „In Mekka gibt es dann keine guten Bäcker, in Bagdad aber schon“, scherzt er. Kontrastprogramm bietet Laura Gommel mit ihrer emotionalen

Rede über Sexismus. Die Lokalmatadore Christiane Durm und Natalie Friedrich begeistern mit ihren Texten über Glanzlichter und Unsicherheiten im Leben.

Nach der spannenden Vorauswahl stehen die drei Finalisten fest: Mit einer makaberen Geschichte über zwei konkurrierende Bestatter, die sich mit Enten abwerfen, sorgt Skog Ogvann schon zu Beginn der ersten Runde für einen humorvollen Höhepunkt. „Habt Ihr Stress mit Konkurrenten, bewerft sie nicht mit Baby-En-

ten“, schließt Ogvann seine Geschichte, die er mit immer neuen lyrischen Wendungen ausstaffiert und frei vorträgt. Richard König überzeugt durch sein sympathisches Auftreten und seine ausgeglichene Art das Publikum. Mit ruhiger Stimme berichtet er über das Gefühl der inneren Zerrissenheit. Gleichzeitig ist sein Text mit humorvollen Sprüchen durchzogen: „Gut geputzt ist halb gelüftet – eine alte Studentenweisheit“, betont er. Der Frage, was denn einen richtigen Deutschen ausmacht, geht Moritz Konrad nach: Ist es die Angewohnheit, nachts um drei im Regen an einer roten Ampel stehen zu bleiben oder doch Schweißausbrüche zu bekommen, weil der Vordermann an der Supermarktkasse vergessen hat, einen Warentrenner aufzuliegen?

Nach einer hitzigen zweiten Runde kommt es schließlich zur letzten Entscheidung: Mit knapper Mehrheit gewinnt Skog Ogvann vor Moritz Konrad und darf den „Malscher Frosch“ mit nach Hause nehmen.